

Porträt des Monats: Auf die Verfassung bauen Willibald Liehr

Politische Prozesse bieten immer wieder Überraschungen. So geschehen im Herbst vorigen Jahres. In Fragen der Bauordnung herrschte zwischen den niederösterreichischen Landesparteien traditionell Uneinigkeit. In Fragen des unregulierten Baulandbereichs und der Ortsbildgestaltung gab es seit Jahren keinen Konsens. Als Verfassungsrichter Willibald Liehr sich zusammen mit Lorenz Riegler für MANZ im Sommer an die Neuauflage des Kurzkommentars zur Niederösterreichischen Bauordnung (NÖ BauO) machte, war keine Einigung in Sicht. Anfang Oktober waren die beiden Baurechtsexperten mit dem Buch fertig, am 7. Oktober tagte der Landtag in St. Pölten. Und plötzlich wurde eine Änderung der Bauordnung beschlossen. „Wie es dazu gekommen ist, entzieht sich meiner Kenntnis“, kommentiert Liehr. Die Bücher waren von MANZ jedenfalls schon gedruckt. Man entschloss sich, sie einzustampfen. Liehr und Riegler legten einen Zwei-Wochen-Marathon hin, arbeiteten Neuerungen ein, und wenige Wochen später war die brandaktuelle Ausgabe fertig.

Auch für Liehr, der sich seit 1964 mit Baurecht in Niederösterreich befasst, kann es also noch Überraschungen geben. Der 1941 geborene Wiener kam mehr oder weniger durch Zufall zur Niederösterreichischen Landesregierung. Denn an sich wollte der Sohn eines Sektionschefs im Innenministerium ursprünglich ja Chemiker, dann Richter werden. Von ersterem riet ihm der Chemielehrer im Piaristengymnasium ab, vom Richterberuf nahm er nach Absolvierung seines Jusstudiums während des Gerichtsjahres 1964 Abstand. „Die vielen Scheidungen haben mich desillusioniert“, erinnert er sich. Über einen Freund der Familie erfuhr er, dass die Niederösterreichische Landesregierung Juristen suchte. Liehr bewarb sich und begann im November 1964 an der Bezirkshauptmannschaft Hollabrunn. Von Beginn an hatte er unter anderem mit Betriebsanlageneinigungen und Baurecht zu tun, privat legte er es sehr beschwingt an. Er spielte als Gitarrist in einer Band, wanderte gerne in den Bergen.

Nach zwei Jahren Bezirkshauptmannschaft wollte sich Liehr stärker dem juristischen Arbeiten widmen. 1966 kam die Chance, als Schriftführer im Verfassungsgerichtshof zu beginnen, und so saß er zusammen mit Andreas Khol im Blauen Salon. Seine Band suchte damals eine Sängerin, Willibald Liehr

lernte auf diese Weise seine Frau kennen. Die beiden heirateten 1967. Ihre beiden Töchter sind erwachsen. Die Liehrs haben drei Enkelkinder: 19, 13 und 1 Jahr, die ihre Großeltern im Sommer im Ferienhaus in Großenzersdorf am Rande der Lobau, im Winter in ihrer Wiener Wohnung besuchen.

Nach drei Jahren am Verfassungsgerichtshof ging Liehr zurück zur Landesregierung, und zwar in den Verfassungsdienst. Eines seiner zentralen Anliegen: „Gesetzestexte in verständlicher Sprache zu formulieren. Es wird viel zu viel Information in einen Absatz gepackt“, sagt er nach Jahrzehnten praktischer Erfahrung. Baurecht und Raumordnung blieben ihm als Spezialgebiete immer erhalten. Er unterrichtete sie als Fächer an der Technischen Universität Wien, wo er zum Honorarprofessor ernannt wurde.

1980 wurde Willibald Liehr Leiter des NÖ-Verfassungsdienstes und blieb es bis 1996. Dann übersiedelte er aus dem Palais Niederösterreich in der Herrngasse in den Verfassungsgerichtshof am Judenplatz – einem Vorschlag des Bundesrates fol-

„Es wird viel zu viel Information in einen Absatz gepackt“

gend, wurde er dort zum Richter ernannt. „Es gibt immer wieder Kritiker, die meinen, unsere vier Mal im Jahr stattfindenden Sessions seien zu wenig effizient. Da widerspreche ich. Die Arbeit des Verfassungsgerichts ist in den vergangenen 16 Jahren immer effizienter geworden“, sagt er. Noch ein Jahr ist er dabei, mit 70 wird er in Pension gehen. Angst vor dem Ruhestand hat er nicht, eher im Gegenteil, es freut ihn, sich endlich auch einmal mit anderen Dingen beschäftigen zu können. „Gutachten werde ich sicher keine machen“, sagt er im Brustton der Überzeugung, sich dafür aber lieber der Musik widmen. Vielleicht wieder aktiv musizieren oder häufiger Konzerte und Opern besuchen. Auch auf sein zweites Hobby, den Computer, freut er sich schon. Seit den ersten Textverarbeitungsprogrammen ist er aktiv an der Sache, nutzt den PC seit Beginn an als Werkzeug. Die vielen Facetten der digitalen Welten zu erkunden, liegt aber noch vor ihm.

Karin Pollack



Foto: VGER

WILLIBALD LIEHR
ist Herausgeber der
Niederösterreichischen
Bauordnung (NÖ BauO).
Warum Neuauflagen
manchmal zum Krimi werden,
hat der Verfassungsrichter
gerade jüngst hautnah erlebt.